

Amsterdam, 30. April. „Telegraaf“ meldet aus Paris, daß der Ausschuß, der mit der Abfassung des Friedensvertrags beauftragt ist, Tag und Nacht an der Aufstellung des Wortlauts arbeitet, der 120 000 Worte (nicht 1 200 000, wie Savas meldete) umfaßt. Folgende Fragen müssen noch geregelt werden: 1. Der Austritt Luxemburgs aus der Zollunion. 2. Rantouchou und das Gebiet von Shantung. 3. Einige militärische und Seebestimmungen. 4. Die Frage der deutschen Gefangenen, die mit der Frage der Arbeitskräfte, die Deutschland Frankreich stellen muß, zusammenhängt. 5. Die wirtschaftlichen Bestimmungen des Vorfriedens. Es wird z. B. gefordert, daß Deutschland ohne Gegenleistung die Alliierten als meistbegünstigte Nationen behandle. 6. Die Frage der Verfügung über die Deutschland abgenommenen Telegraphentabel. 7. Die Verwaltung der Kieler Kanäle.

Die Rechtfertigungsrede Orlando's.

Rom, 30. April. In der gestrigen Sitzung der italienischen Kammer verteidigte Orlando seine Haltung und die der italienischen Abordnung auf der Pariser Konferenz. Er (Orlando) habe in Paris verlangt, daß mit dem Abschluß des Friedensvertrags mit Deutschland auch die italienischen Ansprüche geregelt werden müssen. Niemand habe den Eindruck gehabt, daß die Meinungsverschiedenheiten so tiefgehender Natur sein könnten, daß sie zu den bekannten Ergebnissen führen könnten. Da überreiche Wilson mir bei einer Unterredung ein Memorandum, das die Ansicht der amerikanischen Regierung darstellte, und in dem die italienischen Ansprüche durchaus nicht die Erfüllung fanden, die wir erwarten mußten. Hume sollte nur eine gewisse Freiheit erhalten; Ätrien sollte sogar in seiner Einheit gelöst werden — also in Fragen, die für Italien, seine Lebensfragen sind, erfüllte das Memorandum durchaus nicht unsere Erfordernisse. Es wurde darauf noch einmal verhandelt. Die Lage änderte sich jedoch mit einem Male, als die bekannte Denkschrift Wilsons in den Pariser Zeitungen erschien, durch welche das Ansehen und die Autorität der italienischen Abordnung in Zweifel gezogen wurden. Es blieb uns nun nichts anderes mehr übrig, als nach Italien zurückzukehren und das Parlament zu befragen, was weiter geschehen soll. Frankreich und England wären bereit gewesen, die ehrenvollste übernommene Verpflichtung laut Londoner Vertrag zu erfüllen; hinsichtlich Hume aber glaubten sie, sich den italienischen Forderungen nicht anschließen zu können. Hume sollte eine unabhängige Stadt werden. Der Ministerpräsident betonte, daß die italienischen Ansprüche nicht unbegründet und ungerechtfertigt seien. Italien lasse sich nicht von Eroberungsgelüsten leiten. Dieser Vorwurf sei geradezu beleidigend für das italienische Volk, das so große Opfer für die Sache eines „gerechten Friedens“ gebracht habe. Selbst wenn alle Forderungen, die Italien gestellt habe, erfüllt würden, so sei das, was erreicht worden sei, im Gegensatz zu dem, was andere Mächte erlangt hätten, noch immer gering. Italien würde auch trotz der neuhinzutretenden Gebiete weit weniger Staatsangehörige in seinen Grenzen einschließen, als andere Staatsgebilde, die vor oder erst während des Krieges entstanden seien. — Die Rede Orlando wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Eine Tagesordnung Luzzatti, die der Regierung das Vertrauen ausspricht, wurde mit 382 gegen 40 Stimmen angenommen.

Rom, 30. April. Der Marineminister gab der Flotte den Befehl, nach Triume auszufahren.

Internationale Sozialistenkonferenz.

Amsterdam, 30. April. Die Konferenz beschloß, eine Untersuchungskommission nach Deutschland zu schicken und trat dafür ein, daß den Juden in allen Ländern Gleichberechtigung mit den übrigen Bürgern gewährt werde. Darauf wurde die Konferenz geschlossen. Die nächste Sitzung findet am 1. August in Luzern statt. Der allgemeine Kongreß soll am 2. Februar abgehalten werden.

100 000 Erwerbslose in Newyork.

Amsterdam, 30. April. Wie die Niederl. Telegr. Agentur aus Newyork meldet, sind einer Mitteilung der „Newyorker Arbeiterbörse“ zufolge augenblicklich in Newyork 100 000 demobilisierte Erwerbslose.

Die Lage in Ägypten.

London, 30. April. Die „Times“ meldet, man müsse trotz der augenblicklichen Ruhe in Ägypten annehmen, daß die Unruhen nicht für immer beigelegt sind. Es müßten noch andere Vorsichtsmaßnahmen ergriffen werden.

Arbeitszwang in Oberschlesien.

Kattowitz, 30. April. Der Staatssekretär für Oberschlesien hat im Einverständnis mit dem kommandierenden General des 6. A. R. zwei Verordnungen über das vom Belagerungszustand betroffene Gebiet des Regierungsbezirks Oppeln erlassen. Die erste verpflichtet alle männlichen Einwohner vom vollendeten 17. bis 25. Lebensjahre auf Aufforderung der Kommunalbehörde alle ihnen zur Aufrechterhaltung der gemeinnützigen Betriebe (Elektrizitätswerke, Wasserwerke, Verkehrsanstalten, Gruben usw.) zugewiesenen Arbeiten bei Strafe von Gefängnis bis zu 1 Jahr oder bis 1500 Mk. Geldstrafe zu leisten. Die andere macht Trunk und Verbreitung von Anschlägen, Extrablättern, Flugblättern, Handzetteln und ähnlichen nicht periodisch erscheinenden Schriften und von neu erscheinenden periodischen Blättern von der Erlaubnis der Ortsbehörde abhängig.

Die Maiseiertumgebungen in Paris untersagt.

Paris, 30. April. Die Regierung untersagte die für den 1. Mai in Paris geplanten Kundgebungen. Die Zeitungsdirektoren von Paris beschloßen, die Blätter am 1. Mai nicht erscheinen zu lassen.

Baden.

(*) **Karlsruhe, 30. April.** Da zu erwarten ist, daß eine gesetzliche Regelung der Ständeververtretungen der Beamten und Lehrer stattfinden wird, wird zurückerwartet, den Vollzug der Verordnung über die Schulbehörde bis auf weiteres auszusetzen.

(*) **Karlsruhe, 30. April.** Die Deutschnationale Volkspartei für Baden hat den bisherigen Parteisekretär Georg Dümas in Freiburg zu ihrem Generalsekretär gewählt.

(*) **Karlsruhe, 30. April.** Unter dem Vorherrsche des Staatspräsidenten Reich hielt die sozialdemokratische Partei Badens vorgestern hier im „Friedrichshof“ eine Landeskonferenz ab. Abg. Marum berichtete über die Tätigkeit der Fraktion in der Nationalversammlung und bezeichnete die Verfassung als ein großes Werk, das die Verfassungen anderer Staaten erheblich übertrage. Die Frage der Sozialisierung sei hauptsächlich dem Reich vorbehalten. Das Verhältnis des Staates zur Kirche sei in befriedigender Weise geregelt, in der Schulfrage werde die deutsche Verfassung die badische zum Vorteile der Lehrer verbessern. In der badischen Verfassung sei die Einheitschule und die Unentgeltlichkeit des Unterrichts erreicht worden. Die Abfindung des Großherzogs sei eine Rechtsfrage gewesen, weiter nichts, dies werde meistens übersehen. In einer Entschlüsselung sprach die Konferenz ihr Einverständnis mit der bisherigen Tätigkeit der soz. Fraktion aus. Die verzoßte Bureaucratie des alten Oberleitensstaats müsse auf allen Gebieten der öffentlichen Verwaltung durch Männer ersetzt werden, die von demokratischem und sozialem Geist erfüllt sind. Mit dem demokratischen Ausbau der Republik müsse die Fraktion dafür besorgt sein, daß auch in der Republik Baden die Sozialisierung der Zweige des Wirtschaftslebens, die dafür reif sind, in die Wege geleitet werde.

(*) **Karlsruhe, 30. April.** Eine freie Versammlung der Unabhängigen Sozialdemokraten in Pforzheim am 3. März arbeitete in stürmischen Tumult aus. Ein Kriegsinvalide wurde in die Enge geworfen, am Geschäftshaus des „Pforzheimer Anzeiger“ die Scheiben eingeschlagen und der Keller des Oberbürgermeisters geplündert. Deswegen hatten sich 13 junge Burthen vor der Strafkammer zu verantworten. Der 23jährige Drechsler H. F. Joss aus Bödingen wurde zu 6 Monaten 1 Woche, der 18jährige W. R. Warner zu 4 Monaten 1 Woche, der 17jährige W. G. A. Walz zu 3 Monaten 1 Woche Gefängnis verurteilt; die übrigen erhielten Strafen wegen Diebstahls und Hehlerei.

(*) **Karlsruhe, 30. April.** Frau Hermann Braunewald hat dem Badischen Primatordank 30 000 Mk. überwiesen.

(*) **Mannheim, 30. April.** Nach Mannheimer Zeitungen hat die deutsche Kommission in Spaan gegen das unerhörte Vorgehen alliierter Truppen an der Rheinbrücke zwischen Ludwigshafen und Mannheim ihren Protest eingelegt. Tausende von Arbeitern, welche die Brücke auf dem Wege von und zur Arbeit benutzten, mußten an manchen Tagen stundenlang warten und wurden nach einwandfreien Zeugenaussagen von den alliierten Offizieren und Mannschaften in rohester Weise mit Fausthieben, Knüttelschlägen und dergl. mißhandelt. Die Militärs wurden ersucht, für eine sofortige Abstellung solcher Vorkommnisse zu sorgen.

(*) **Heidelberg, 30. April.** Ueber die Speckverteilung in Heideberg schreibt das „Heidelberg Tagblatt“. Am Freitag oder Samstag dieser Woche wird zum ersten Mal in Heideberg der amerikanische Speck zur Verteilung kommen, und zwar hören wir, daß zunächst nur 100 Kramen auf den Kopf der Einwohnerzahl abzugeben werden können. Von der ersten Mannheimer Sendung ist auf die Stadt Heidelberg nur eine Menge von 5600 Kgm. entfallen, auf die eine Einwohnerzahl von 61 000 Köpfen ohne das Militär Anspruch erhebt. Die bisher in Mannheim eingetroffenen 500 Kisten Speck wurden im weitestlichen auf Mannheim, Heidelberg, Heidelberg-Land und Pforzheim verteilt, so daß verschiedene Kommunalverbände noch nicht beliefert werden konnten. Doch sind 3000 Kisten einer weiteren Specksendung unterwegs, die eine Belieferung des ganzen Landes ermöglichen.

(*) **Pforzheim, 30. April.** Der Kartoffelvorrat des Kommunalverbands geht zu Ende. Für die kommenden Wochen können nur noch je 2 Pfund für den Kopf gegeben werden; als Ersatz wird Weizenmehl, Weizenries, wätere auch Hülsenfrüchte verabreicht.

(*) **Sträßberg i. Hohenz., 30. April.** (Flüchtlingsobdach.) Das dem Fürsten von Hohenzollern gehörige bekannte Bergschloßchen Sträßberg bei Ebingen, das seit 20 Jahren dem Bischof von Keppeler als Sommerfrüh zur Verfügung gestellt war, hat bis auf weiteres in der harten Not der Zeit eine andere Bestimmung erhalten; es wird flüchtigen Volksgenossen aus Elbschloßbringen auf Aufenthalt dienen. Bischof von Keppeler hat aus Anlaß des Scheiterns der Gemeinde Sträßberg einen schönen Bauplan zur Kirchenvergrößerung genehmigt.

Württemberg.

(*) **Stuttgart, 30. April.** (Warnung.) Amtlich wird uns mitgeteilt, daß die Angehörigen der Sicherheitsstruppen, die in letzter Zeit öfters in Ausübung des Dienstes schwer beleidigt oder lässlich angegriffen wurden, angewiesen worden sind, von nun an rücksichtslos, wenn nötig auch mit der Waffe, alle derartigen Angriffe abzuwehren. Wer sich gegen die Sicherheitsstruppen vergeht, hat die Folgen zu tragen. Ansammlungen auf Straßen und Plätzen oder Umzüge zu Kundgebungen sind nach wie vor verboten.

(*) **Stuttgart, 30. April.** (Freie Volkstirliche Vereinigung.) Die Freie Volkstirliche Vereinigung für Württemberg hielt am 28. d. M. in Stuttgart ihre Mitgliederversammlung, in der u. a. das Vorgehen bei den Wahlen zur Landeskircherversammlung besprochen und folgende Erklärung beschlossen wurde: „Wir wollen die evang. Volkstirche. An ihr

haben die verschiedenen Ausprägungen evangelischer Frömmigkeit Recht und Raum. Wir wollen keinen Bekenntniszwang. Eine geistlich bindende Festlegung auf „das Bekenntnis“ droht die Volkstirche zu sprengen. Wer wirklich die Volkstirche will, muß für alle, die evang. Christen sein wollen, evangelische Freiheit gewähren.“

Im Anschluß daran fand abends eine öffentliche Versammlung statt mit Vorträgen von Stadtpfarrer Herzog-Ehlingen über „Der Pfarrer in der Volkstirche“ und Professor Buder-Stuttgart über „Die Gemeinde in der Volkstirche“. Professor Lic. Jant, der die Versammlung an Stelle des erkrankten Vorsitzenden, Stefan Herzog-Kentlingen, leitete, betonte in seinem Begrüßungswort, daß die neue Volkstirche ihre Türen weit öffnen müsse für alle, die mit den Kräften des Evangeliums in Verbindung kommen wollen.

(*) **Stuttgart, 30. April.** (Straßenbahnunfall.) Beim Zusammenstoß eines Straßenbahnzugs mit einem städtischen Lastauto beim Stodachplatz wurden die Schaffnerin erheblich, 6 Fahrgäste leichter verletzt.

(*) **Gaunzatt, 30. April.** (Besitzwechsel.) Der Landesterein vom Roten Kreuz hat das frühere Hotel Herrmann in der Badstraße käuflich erworben. In dem Gebäude, in dem der bekannte Dichter Freitagsthat in der ersten Zeit seines hiesigen Aufenthalts wohnte, soll eine Gaststätte eingerichtet werden.

(*) **Ludwigsburg, 29. April.** (Brandstiftung.) Vor 3 Wochen ist in der Kartonnage- und Schuhwarenfabrik von Albert Freudenberger Feuer ausgebrochen. Gestern abend wurde nun abermals Feuer an das Gebäude gelegt. Im Erdgeschoss, im 1. Stock und im Lagerkeller schlugen die Flammen gleichzeitig hervor. Die Vermutung in den Räumen ist beträchtlich. Es liegt mit aller Sicherheit Brandstiftung vor.

(*) **Ludwigsburg, 30. April.** (Einbruchsdiebstahl im Postamt.) Bei einem in den letzten Tagen verübten Einbruchsdiebstahl im Postamt Nr. 2 sind dem Täter u. a. folgende Wertgegenstände in die Hände gefallen: 10 000 Freimarke zu 3 Pfg., 2000 Freimarke zu 5 Pfg., 2000 Freimarke zu 10 Pfg., 60 Postkarten mit Antwort zu 11 Pfg., 20 solche zu 20 Pfg. und 30 Antwortscheine zu 60 Pfg.

(*) **Weidlingen, 30. April.** (Vor der Wahl.) Für die hiesige Stadtvorstandsstelle haben sich bis jetzt 12 Kandidaten gemeldet, darunter ein Oberstleutnant. Von Weidlingen befindet sich unter den Kandidaten Rechtsanwalt Dr. Fischer.

(*) **Ulm, 30. April.** (Die Russen.) Die Auslieferung ist unerträglich. Am letzten Sonntag sah man zahlreiche Russen schwer betrunken, die sich teilweise auf dem Boden wälzten. Sie fuhren mit ihren Militärjacken auf Land, hantierten tüchtig und verkauften die Waren zu Niederpreisen in der Stadt. Der oft sehr erhebliche Gewinn wird mit Weisbildern vertan und vertunken. Nach dem „Schw. W.“ treiben sich die Russen oft die ganze Nacht hindurch in der Stadt herum.

(*) **Wöhlingen, 30. April.** (Diamantene Hochzeit.) In voller Mäßigkeit feierte dieser Tage die Bauerscheleute Georg Bächle im Alter von 85 bzw. 84 Jahren in aller Stille die diamantene Hochzeit.

(*) **Sträßberg i. Hohenz., 30. April.** (Flüchtlingsobdach.) Das dem Fürsten von Hohenzollern gehörige bekannte Bergschloßchen Sträßberg bei Ebingen, das seit 20 Jahren dem Bischof von Keppeler als Sommerfrüh zur Verfügung gestellt war, hat bis auf weiteres in der harten Not der Zeit eine andere Bestimmung erhalten; es wird flüchtigen Volksgenossen aus Elbschloßbringen auf Aufenthalt dienen. Bischof von Keppeler hat aus Anlaß des Scheiterns der Gemeinde Sträßberg einen Bauplan zur Kirchenvergrößerung genehmigt.

(*) **Von der Enz, 30. April.** (Abgesagt.) Der Landtag in Liebrenzell erwählte drei Männer, die drei Stü. Vieh ins Badische schmuggeln wollten. Die Schmuggler sehen der Strafe entgegen; das Vieh wurde dem Kommunalverband Calw überwiesen.

(*) **Vom Bodensee, 30. April.** (Geldschmuggelversuch.) Am Samstag erschien ein Herr aus Nürnberg an der Kreuzlingertor-Wache in Konstanz und bat, die Grenze, um nach der Schweiz zu telephonieren, auf kurze Zeit überschreiten zu dürfen. Auf Befragen, ob er nicht mehr als 50 Mk. bei sich trage, erklärte er, zuerst nachsehen zu müssen und übergab dann 600 Mk. zur Aufbewahrung. Trotzdem wurde er einer körperlichen Durchsuchung unterzogen und diese förderte 17 200 Mk. zutage, die der Staatsanwaltschaft übermittlelt wurden.

Mutmaßliches Wetter.

Der Einfluß der Störungen hält vorerst noch an. Am Freitag und Samstag ist zunächst Fortsetzung des veränderlichen, allmählich jedoch sich besseres Wetter zu erwarten.

(*) **Süddeutsche Fahrplankonferenz.** Unter dem Vorsitz des Finanzrats Steinle-Stuttgart fanden gestern im Gasthof zum „Adler“ in Ellwangen Beratungen der Vertreter der Eisenbahnerverwaltungen Stuttgart, Karlsruhe, Mainz und Frankfurt über den Sommer- und Friedensfahrplan statt. Bayern und die Rheinpfalz war wegen der bekannten mifflischen Verhältnisse nicht vertreten.

(*) **Protest gegen den Gewaltfrieden.** Der Deutsche Evang. Kirchenauschuh hat gegen einen Gewaltfrieden und die von den Feinden beabsichtigte Besetzung deutschen Gebiets. vom Reich scharfen Protest erhoben.

(*) **Billige französische Weine im besetzten Gebiet.** Der Weinhandel in Rheinhessen hat lt. „R. B.“ bedeutende Abschlässe in Bordeaux-Wein vollzogen. Diese Mengen lagern in der Schweiz. Neuerdings ist in dem unbesetzten Teil von Hessen die Meldung eingetroffen, daß in den rheinischen Städten (bes. besetzten Gebiets) französische Weiß- und Rotweine durch Ausschank in den Verkehr gelangen werden und zwar wesentlich billiger, als der deutsche Wein im Ausschank kostet. Als Ausschankpreis werden für 1 Liter Weißwein 1.50 Mk., für Rotwein 2.50 Mk. genannt.

— Doch Erhöhung der Postgebühren? Durch die Witter ging die Nachricht, daß eine neue Erhöhung der Briefgebühren (Briefe künftighin 20 Pf., Postkarten 15 Pf.) geplant sei. Von zuständiger Stelle erfahren die „N. N.“: Allerdings ist über kurz oder lang mit einer Vertenerung des Postverkehrs zu rechnen. Die Reichspost hat in ihrem Voranschlag für 1919 ein Fehlbetrag von über 80 Millionen Mark, der ausgeglichen werden muß u. den bei der gegenwärtigen Finanzlage der Staat nicht tragen kann. Um dieses Defizit zu decken, wird man wohl in erster Linie auf das Telephon zurückgreifen, vielleicht durch Verringerung der Postschlafentlohnung und Einführung der Einzelgesprächsgelöhne. Möglich, daß dann auch das Briefporto heraufgeschraubt wird. Bestimmtes darüber läßt sich aber noch nicht sagen. Im Reichspostamt ist erst vor wenigen Tagen die Beratung über die verschiedenen Möglichkeiten zum Ausgleich des Defizites begonnen worden. Schließlich bedarf es auch der Zustimmung der Nationalversammlung, bevor eine Vertenerung in Kraft treten kann. — Dabei darf noch bemerkt werden, daß Bayern sich an die Reichspost gewandt hat mit der Bitte, vorübergehend Reichspostmarken zur Verfügung zu stellen. Die bayerische Druckerei, die in München ihren Sitz hat, ist zurzeit in Händen der Räteregierung. Die bayerische Regierung in Bamberg ist daher nicht in der Lage, ihren Bedarf an eigenen Marken zu decken, und wird daher vorübergehend auch Reichspostmarken verwenden müssen. Die Briefmarken dürften wohl einen Ueberdruck erhalten und ein begehrter Gegenstand für Sammler werden.

— Antike Vertenerung von Waren. Dem „Konfessionär“ wird geschrieben: „Ich mußte bei der allgemeinen Abgabe von Herrenanzügen im vorigen Herbst an die Reichsbekleidungsstelle einen Posten Anzüge abgeben, für die ich 50, 65 und 75 Mark erhielt. Diese Anzüge mußte ich außerdem franco Düsseldorf ohne Berechnung der Verpackung liefern und es wurden mir noch 2 Prozent Kassaconto gekürzt. Ich legte damals in jeden Anzug einen Zettel mit meiner Firma, damit sich die Käufer bei mir melden sollten und erhielt nun tatsächlich von verschiedenen Käufern dieser Anzüge Mitteilung. Die Käufer haben — sage und schreibe — 184 Mark für diese Anzüge bezahlet. Ist dies zu glauben?“

— Heimkehr der Elsaß-Lothringer. Zivilpersonen elsaßischer oder lothringischer Abstammung, die nach Elsaß-Lothringen zurückkehren wünschen, bedürfen hierzu keiner Genehmigung der deutschen Behörden. Sie wenden sich am besten an den Delegierten Koch in Frankfurt a. Main, Scharnhorststr. 50, der mit der Rückführung der Elsaß-Lothringer befaßt ist. Die französischen Behörden fordern vor der Einreise nach Elsaß-Lothringen die Ablegung einer etwa dreiwöchigen Beobachtungszeit im Sammellager von Rastatt, bzw. Griessheim. Dort wird freie Unterbringung und Verpflegung gewährt. Antifaschistische oder alt-lothringische Abstammung im Sinne dieser Ausführungen liegt nur dann vor, wenn die betreffenden Personen oder ihre Eltern vor 1870 Franzosen waren. Entlassene elsaß-lothringische Soldaten gelten nicht als Zivilpersonen. Sie werden von ihren Truppenteilen in Marck geleitet.

— Getäuschte Hoffnungen. Zu der Meldung, daß die Reichstextil-Altengeseilschaft den Verbraucherverbänden für 75 Millionen Mark Webwaren angeboten habe, schreibt die Wirtschaftsstelle der deutschen Zentralgenossenschaften des Schneidergewerbes: Die Ziffer von 75 Millionen Mark als Angebot entspricht ungefähr den Tatsachen. Seitens der Vertreter der betr. Berufsgruppe wurde von dieser Ware bisher für 35 Millionen übernommen. Die Uebernahme fand jedoch nur auf dem Papier statt; bisher ist noch keine Ware in die Hände der Verbraucher gelangt, ganz abgesehen davon, daß bedeutende Mengen inzwischen aus den Lagern verschwand sind! Was das Maßschneidergewerbe bekommen hat, betrug bis 1. April für das gesamte Deutsche Reich 3 Millionen Mk., jedoch auf den einzelnen Betrieb noch nicht einmal Stoff für einen ganzen Anzug kommt.

— Für die Kriegsbeschädigten. In einer Besprechung der Vertreter der Verbände der Kriegsbeschädigten mit dem Reichsminister für Ministerpräsident Scheidemann mit, daß die von den Kriegsbeschädigten erhobenen Forderungen sich schon in Arbeit befinden. Bis zum Inkrafttreten des Gesetzes werden allen verorgungsberechtigten Militärpersonen der Unterklassen und deren Hinterbliebenen mit Wirkung vom 1. Juni 1918 laufende, monatlich zahlbare Teuerungszulagen in Höhe von 40 Prozent auf alle ihnen zustehenden laufenden zahlbaren Monatsbezüge gewährt, ferner Zuschlagsunterstützungen und Zuwendungen auf die Gehaltsrückstände, die nach dem Kapitalabfindungsgesetz einer Kapitalabfindung zu Grunde gelegt sind. Ein Entlassungsantrag soll den verorgungsberechtigten Kriegsbeschädigten, die zwischen dem 1. Juni 1916 und dem 9. Dezember 1918 entlassen sind, unter bestimmten Voraussetzungen gegeben werden. Die Ausgabe wird bei der augenblicklichen Rohstoffnot nur allmählich erfolgen können. Dagegen kann die festgesetzte Gelbabfindung auf Wunsch unverzüglich ausbezahlt werden. Die Vorbereitungen zur gesetzlichen Regelung eines wirklichen Einstellungszwanges sind abgeschlossen. Für die soziale Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge stellt die Reichsleitung trotz der bis zum äußersten angebrachten finanziellen Lage sofort einen Betrag von 300 Millionen Mark zur Verfügung. Die Anrechnungen betr. Wohnungsfürsorge und Siedelung werden geprüft.

— Warnung. Russen und russische Agenten suchen in Buchhandlungen und anderen Geschäften geographische Karten von München und Umgebung und Südbayern zu kaufen. Es wird amtlich gewarnt, solche Karten abzugeben, da es sich um Leute handelt, die im Interesse der Münchner Kommunisten arbeiten.

Was alles vorkommt. Dieser Tage war im württ. Staatsanzeiger und im „Oberjoh. Anzeiger“ die Schultheißenstelle in Balesfurt bei Ravensburg mit genauen Einkommensangaben für einen tüchtigen Fachmann zur Bewerbung ausgeschrieben worden. Der Gemeinderat gibt nunmehr bekannt, daß die Anzeige getilgt sei; die Stelle werde nach Beschluß der Kollegen nicht zur Bewerbung ausgeschrieben.

Chrenodoktor. Dem bekannten Bodentaxer Holst, Da- m a s k e ist von der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Münster i. W. der Ehrendoktor verliehen worden.

Die fälschliche Staatschuld betrug am 15. April 1919 1176 Millionen Mk. der Anlagewert der Staatsbahnen etwa 1300 Millionen.

Der Moorbestand im Deutschen Reich. Den Hauptanteil am Moorbestande des Reichs bilden die Niedermoores mit rund 2.241.000 Hektar das sind 6,4 Prozent des gesamten preuß. Staatsgebietes. Der Moorbestand wird für Bayern auf 143.400 Hektar (1,9 Prozent der Gesamtbodenfläche) für Oldenburg auf 97.576 Hektar (18,6 Prozent der Gesamtbodenfläche), für Württemberg auf 20.000 Hektar (1 Prozent der Gesamtbodenfläche) geschätzt. Für die übrigen Staaten liegen brauchbare Anhaltspunkte nicht vor. Der ganze Moorbestand des Reichs kann auf rund 2.294.000 Hektar gleich 4,24 Prozent der Gesamtfläche angenommen werden, und zwar auf 1.147.000 Hektar Niedermoores und 1.147.000 Hektar Hochmoore. Um die Kultivierung der Moore hat sich besonders Fehr v. Wangenheim sehr verdient gemacht. Von dem Gesamthochmoorbestande Deutschlands sind 120.510 Hektar (10,5 Prozent der Gesamthochmoorfläche) kultiviert, 1.023.500 Hektar (80,5 Prozent der Gesamthochmoorfläche) unkultiviert. Wenn man von den auf den Weidflächen anzusehenden Hirten- oder Eigentümerfamilien abliest, so können auf der gesamten Hochmoorfläche Deutschlands 67.375 auf der Niedermoorfläche 5320 größere und kleinere Siedlungsstellen ihren Lebensunterhalt finden.

Eine Beside. Wie schon kurz gemeldet wurde, wurde bei Koda (Sachsen-Ruburg) ein 11-jähriges Mädchen ermordet. Als Täter wurde ein Schüler und „Mist“ genannt, der in der Gegend verhaftet, der das Kind erst vergewaltigt und dann abgeschlachtet hatte. Das Fleisch (13 Pfund) suchte er in verschiedenen Wirtschaften zu verkaufen, es wurde ihm aber nicht abgenommen, da man dem Mädchen nicht traute.

Für die Vorkriegszeit hat die Südafrikanische Gold-Gesellschaft ein neues Verfahren eingeführt. Sie hat sich mit ihren Angestellten verpflichtet, daß die Gehälter und Löhne je nach dem Stand der Wirtschaftlichen Lebensverhältnisse und anderen Bedarfsgesetzungen berechnet werden, steigen oder fallen jedoch sollen sie nicht unter eine gewisse untere Grenze herabgesetzt werden. Die Preisfestsetzung erfolgt auf der Grundlage eines Stichtags in jedem Monat.

Gutes Geschäft. Nach dem italienischen Blatt „Corriere della Sera“ hat Frankreich aus den Saarkohlenendungen an die Schweiz bisher einen Gewinn von 3 Millionen Franken gehabt.

Wie die neuen Gloden sein sollen. Wenn die während des Kriegs abgenommenen Gloden ersetzt werden, wird man daran denken müssen, den technischen künstlerischen und musikalischen Wert der neuen Bronz- und Stahlglocken zu heben. Denn gerade das 19. Jahrhundert hat einen Tiefgang des Modengutes gebracht, wie er vorher noch nie dagewesen war. Der Münchener Kunsthistoriker Dr. Liss, der als Kunstfachverständiger in einer „Glodenkommission“ sah, stellte, wie der „Prometheus“ berichtet, diesen kunstgewerblichen Tiefstand im Glodengut fest; die Gestalt der aus dieser Zeit stammenden Gloden ist fast immer klump und steif, die Herstellung flüchtig und sorglos, die künstlerische Aus schmückung grob und dem Gegenstand nicht angepaßt. Besser stand es mit den Klangwerten, die bei einer größeren Anzahl von neueren Gloden auf einer technischen Verbesserung im Hängenbau und in der Regierung beruhten. Beim Ersatz der Gloden, bei dem alle beteiligten Faktoren Hand in Hand arbeiten müßten, sollen Sachverständige nach der Zusammenfügung des Gerätes, das sich bereits im Turm befindet, bestimmen, welchen Hauptton und welche Nebentöne die neuzugießende Glocke haben muß. Die künstlerische Ausschmückung muß flache, scharfe und schon filigrane Schriftbänder aufweisen, die sich gut an die Glockenform anschließen, während ein zu hohes Relief nur reine Nebentöne erzeugt. Die Frage der Stahlglocken ist noch nicht genügend geklärt. Große Stahlglocken sind ebenso gut wie Bronzeglocken im tiefen Klang, während kleinere mit hohem Ton scharf und hart klingen. Sie müssen für denselben Ton bedeutend größer sein, als Bronzeglocken, so daß ein kleiner Glodenstuhl, wie ihn die meisten Landkirchen haben, nicht ein Stahlgeläute von demselben Tonumfang aufnehmen kann. Dabei geben gerade die tiefen Töne einem Geläute seine besondere Schönheit und Fülle. Die Stahlglocken müssen bemühen sich jedoch, die Anforderung auf größere Durchmesser durch andere technische Mittel herabzumindern.

Die Seeflagge. Um eine Grundlage für die praktische Seite der beabsichtigten Flaggenänderung zu erhalten, sind kürzlich Vergleichsversuche auf See von Danzig-Rennfahrwasser aus gemacht worden. Da es wegen der Stoffschwierigkeiten nicht möglich war, das für die neue Reichsflagge in Aussicht genommene goldene Feld in Goldstoff herzustellen, wurde in der Versuchsflagge statt des goldenen ein gelbes Feld verwendet. Die Versuche haben ergeben, daß bei der schwarz-rot-gelben Flagge schon auf verhältnismäßig geringe Entfernung das rote und gelbe Feld miteinander verschwimmen, so daß nicht mehr drei, sondern nur zwei Farben erscheinen. Ob das untere Feld als rot oder gelb erscheint, hängt von der Beleuchtung und dem Hintergrund ab. Bei ungünstiger Beleuchtung, im Schornsteinrauch und auf große Entfernung ist schwarz-weiß-rot besser zu erkennen.

Der Thronseffel. Die Zeremonienleiter in der württ. Landesversammlung waren nicht wenig überrascht, als sie am Freitag in dem ihnen zugewiesenen Saal des Thronseffels aufgestellt haben der Zeuge schon so mancher feierlichen Landtagseröffnung gewesen ist. Der Seffel ist eine seltsame Arbeit in Empirestil, die Holzteile sind schwer verguldet und die Polsterung ist von zart gemauertem roten Ponce Seidendamast.

Keine Eggellenzen mehr. Nach der „Vossischen Zeitung“ soll in Deutschland der Titel „Eggellenz“ in Zukunft nicht mehr verliehen werden.

— Ein Taubstimmengericht aller Taubstimmenervereine des Reichs fand in den Osterfeiertagen in Berlin statt, der den Zweck hatte, eine Besserung der wirtschaftlichen Lage der Taubstimmenerbeizuführen. Es wurde über folgende Punkte beraten: Anstellung von intelligenten Taubstimmener als Fachlehrer an Taubstimmeneranstalten, Arbeitsnachweise für Taubstimmener, Arbeit von Taubstimmener an Maschinen. Zum Schluß wurde ein Reichsverband deutscher Taubstimmenervereine gegründet.

— Spart Gummi und Benzol! Durch die Kohlenpreiskrise ist auch die Herstellung von Benzol zurückgegangen. Die Bestände sind fast zusammengesammlen. Die Verbraucher von Benzol werden daher in ihrem eigenen Interesse auf sparfamsten Verbrauch ihres vorhandenen Materials aufmerksam gemacht. Ebenso hat die Zufuhr von Gummibereifung fast ganz aufgehört und es ist nicht abzusehen, wann neue Anlieferungen erfolgen können. Unter Umständen wäre mit einer neuen Preislagnahme zu rechnen; darum keine unnötigen Autofahrten machen!

Wildbad, 2. Mai. (Zur Saison-Eröffnung.) Unter recht ungünstigen meteorologischen, politischen und Ernährungsverhältnissen wird heuer die Saison eröffnet. Leider sind die Mitglieder des Kurorchesters noch nicht sämtlich eingetroffen in Folge der jetzigen Verkehrserschwerungen. Dienstag oder Mittwoch wird das erste Konzert stattfinden. Mögen alle unsere Badegäste aufsuchenden Fremden sich recht gut erholen; möchte aber vor allem einmal das Wetter sich bessern, damit die wieder aus bester hergerichteten herrlichen Kuranlagen auch zur Geltung kommen können, und möchten unsere hartherzigen Feinde endlich die Blockade aufheben, damit Lebensmittel eingeführt und Fremden wie Einheimischen mehr geboten werden kann und ihnen das Leben wieder mehr lebenswert erscheint. Dann wird auch der „Mingende“ Erfolg der heurigen Saison sich noch einigermaßen günstig gestalten können. Gott schenke hauptsächlich unserem schwer getrauten deutschen Vaterland einen baldigen erträglichen Friedensschluß, der die in der Not der Zeit sich entfremdeten Herzen wieder zusammenführt, die Klassenunterschiede wieder mehr ausgleicht und ein gedeihliches Zusammenwirken aller Kreise der menschlichen Gesellschaft ermöglicht.

Wildbad, 2. Mai. Die Fahrkartenausgabe am hiesigen Bahnhof befindet sich vom 5. Mai ab im neuin-gerichteten Schalter (früher Warftal III. Klasse), was eine wesentliche Verbesserung bedeutet, namentlich für etwas spät auf den Bahnhof kommende Reisende.

Wildbad, 2. Mai. (Nationalfeierabend — Mat- feier.) Die alten Deutschen schon feierten den Frühlings- anfang in ihrer Art mit rauschenden Festen und sinnigen Gebräuchen; umso mehr hatte die Jetztzeit Grund, den 1. Mai gebührend zu feiern nach solcher Zeit, wie wir sie erlebt und durchgekämpft haben, in Hoffnung auf bessere Tage für das ganze, aus tausend Wunden blutende Deutsche Reich, wie für den einzelnen Menschen. Während hier in Wildbad die bürgerlichen Vereine und Kreise auf jegliche besondere Feier verzichteten, ließ es sich der in letzter Zeit stark angewachsene Sozialdemokratische Verein nicht nehmen, den Tag mit Um- zug unter Vorantritt der hiesigen Feuerwehrkapelle, Ansprache auf dem Kurplatz (Redner: Parteisekretär Zeite aus Stuttgart), sowie nachfolgender Feier in der Turnhalle zu begehen, zu- gleich als „Demonstration für einen gerechten Frieden, für sofortige Freilassung der Kriegsgefangenen, für internationale Arbeiterschutzgesetze“. Am Vorabend hatte sich eine Arbeiter- deputation des gen. Vereins aufs Rathaus begeben, um fol- gende Forderungen zu stellen:

- 1) Entfernung der Gewaltpolizei,
- 2) Eine Ortsregierung auf demokratischer Grundlage,
- 3) Gleiches Recht für alle,
- 4) Beinhaltet genaue Regelung der Lebensmittelfrage,
- 5) Sofortige Beschaffung von Wohnungen.

Mit im allgemeinen befriedigenden Erklärungen des Stadt- vorstands gab sich die Deputation vorläufig zufrieden. Bezüg- lich der Entfernung zweier Polizeibeamten mußte schrift- liche Eingabe mit Motivierung und Begründung verlangt werden. Gegen das „Gleiche Recht für alle“ erklärte der Stadtvorstand, seines Wissens nie gehandelt zu haben. Zur „Beinhaltet genaue Regelung der Lebensmittelfrage“ soll eine Deputation in Neuburg vorstellig werden; bei un- genügendem Bescheid will man zum Ernährungsministerium nach Stuttgart gehen. (Wildbad, das in Verpflegungsklasse II steht wie Göttingen, Rudwigsburg usw., soll ganz wesent- lich schlechter mit Lebensmitteln versehen worden sein, als diese Städte). — Bei der dem Umzug folgenden Versamm- lung in der Turnhalle sprach Parteisekretär Zeite aus Stuttgart, dessen sachliche, leidenschaftlose Redeweise schon auf dem Kurplatz angenehm aufgefallen war, über den Ver- gang des Gemeindevahlrechts und die Wahlpraktiken bei der Proporz- oder Verhältniswahl. Seine Ausführungen fanden ein gespannt laufende, dankbare Zuhörerschaft. — Weniger leidenschaftlos war der Bericht des Genossen Fröhlich, welcher scharfe Worte gegen Polizei usw. fand (z. B. der Augiasstall in Wildbad gehöre endlich einmal ausgeräumt), über das Resultat der Deputation auf dem Rathaus am Vorabend; ebenso der Vereinsvorstand Schlüter, welcher den fehlenden Zustand bei der Polizei scharf rügte, aber u. a. zugleich auch vor Gehässigkeiten warnte. — Nachdem noch der Vereinskassier Wilhelm Sittel gegen die Ausführungen des Gen. Dr. Laver bei der letzten Generalsamm- lung der deutsch-demokratischen Partei polemisiert hatte, er- reichte die Nachmittags-Versammlung ihr Ende. Abends fand noch ein gemütliches Beisammeln in der Turnhalle statt. Daß die Ruhe während des ganzen Tages nirgends gestört wurde, verdient noch besonders bemerkt zu werden. — Am nächsten Sonntag nachmittag findet u. Mitteilung des Ver- einsvorstands eine Frauenversammlung statt.

Curverein Wildbad.
Heute abend 8 Uhr Singstunde im Schwarz- wald-Hotel, gemischter Chor.
Der Vorstand.

stiegen; hierzu kam am 1. April 1919 noch ein erheblicher Preisaufschlag. Die württembergischen Höchstpreise für Viegelwaren sind daher um 20 Prozent erhöht worden. Die neuen Höchstpreise entsprechen etwa den Höchstpreisen, wie sie für das rechtsrheinische Bayern im Februar d. J. festgesetzt worden sind; die Preise in Norddeutschland sind seit Monaten wesentlich höher.

Erhöhung der Erprecht- und Gepäckstellungsgebühren. Wegen Verteuerung der Zubehaltung werden mit Wirkung vom 1. Mai bei den badischen Gepäck- und Erprechtbehörden die seitherigen Gebühren für Zustellung und Abholung von Erprecht um 50 Prozent erhöht. Die Erhöhung der Gepäckstellungsgebühren beträgt bei Stücken über 25 Kg. ebenfalls 50 Prozent, bei kleinerem Gepäck 25 Prozent.

Vermischtes.

Die Schuhnot. Ueber die Auslieferung unserer Schuhversorgung wird aus Berlin mitgeteilt, daß zur Inlandsversorgung künstlich im wesentlichen nur die aus den heimischen Schladungen gewonnenen Häute zur Verfügung stehen. Sie betragen etwa 30 Prozent des Friedensverbrauchs. Es ist mithin mit einer Herstellung von Schuhen von höchstens 30 Millionen Paar jährlich zu rechnen. Diese Zahl reicht nur aus, um etwa die Hälfte unserer Bevölkerung mit einem Paar Lederstiefeln im Jahr zu versorgen. Im Ausland stehen zwar große Bestände an fertigen Schuhwaren zur Ausfuhr bereit; aber wir können aus den bekannten Gründen solche Waren nicht kaufen. Außerdem würde eine unbeschränkte Einfuhr eine große Gefahr für die deutsche Schuhindustrie bedeuten.

Zur Herstellung von Bier dürfen jetzt auch Futterrüben verwendet werden, wenigstens in Gestalt von Farbmalz. Der Reichsminister der Finanzen hat sich auf Grund der Ausführungsbestimmungen zur Biersteuer damit einverstanden erklärt, daß zur Herstellung von leichtem Bier das Farbmittel „Colorator“ zugelassen wird. Das Mittel darf bis zum Höchststammwüchsigkeitsgehalt von 3,5 v. H. zugesetzt werden. Es wird von dem „Coloratorfundus“ in Mannheim als Erlaß hergestellt. „Colorator“ stellt ein dunkelbraunes feines Pulver dar; es wird nur aus getrockneten Futterrüben bereitet. Nach wissenschaftlichem Gutachten soll es nach seinen Eigenschaften dem Farbmalz vollkommen entsprechen.

Weißbrot. In Kärnten a. O. ist die Herstellung von Weißbrotmehl an drei Tagen der Woche amtlich gestattet worden.

Hamsternde Mäusen. Im „Reutlinger Generalanzeiger“ findet sich ein „Eingekauft“ folgenden Inhalts: „Alltäglich regnet sich der Strom der vom Ruffelulager Munzingen mit Ausgängerlaubnis versehenen Mäusen über die nähere und weitere Umgebungs-Münzlinge. Dabei reißlos anscheinend denüßten

diese Ratten ihren Urlaub dazu, Lebensmittel aller Art zu hamstern. Welch ungeheuren Erfolg diese Hamstergänge haben zeigt sich zur Genüge bei der Rückkehr der Käufen ins Lager. Brot, Butter, Rauchfleisch und andere Leckerbissen werden da als mühselos erstandene Beute nach Hause getragen, oft in geradezu staunenregender Menge — bis zu 5 Pfund Brot darüber, Butter, Fleisch usw. pfundweise. — Nun hören man, wie die Gefangenen verpackt werden, wozu die Wiedergabe eines Tagespreises genügt: Donnerstag, den 24. April 1919. (Stempel des Kriegsgesamtenlagers.) Morgenloft: 100 Gramm Weizenries, 10 Gramm Butter. Mittagsloft: 100 Gramm Fleisch, 500 Gramm Sauerkraut, 250 Gramm Kartoffeln, 15 Gramm Speisemehl, 10 Gramm Schmalz. Abendloft: 1 Bläse Konservenfleisch für 3 Mann, 250 Gramm Kartoffeln, 60 Gramm Teigwaren, 5 Gramm richtigen Tee, nicht Erlaß, 0,05 Gramm Saccharin. Dazu täglich 600 Gramm Brot. Bei den im Alten Lager des Truppenübungsplatzes untergebrachten Leuten, die unter großen Entbehrungen ihren schweren Dienst tun, herrscht allenthalben große Empörung über solche Zustände.

Raub. Am Sonntag nachts umstellte eine 60 bis 70 Mann starke Räuberbande, die sich unkenntlich gemacht hatte, die Filiale der Obenburger Spar- und Leihbank in Jever und das danebenliegende Privathaus eines Direktors der Bank. Alsdann zwangen sie den Vorsteher zur Öffnung der Gewölbe und raubten 87.000 Mk., womit sie verschwanden.

Zur Kriegsgeschichte. Das Buch des Herrn v. Bethmann-Hollweg über die Entstehung des Krieges und den Krieg wird, wie das „Berl. Tagebl.“ hört, ziemlich umfangreich werden und zwei Bände umfassen. Der erste Band wird in den nächsten Tagen bei Reimar Hobbing in Berlin erscheinen. Im gleichen Verlag wird eine Schrift des ehemaligen Staatssekretärs v. Jagow herauskommen.

Ein Jubiläum. Der 200. Jahrestag hat Robinson Crusoe, das Licht der Welt erblickt. Am 25. April 1719 erschien in London das Abenteuerbuch, verfaßt von Daniel Defoe (eigentlich Jo. geboren in London 1661 als Sohn eines Wehrgemeisters). Das Buch hatte einen solchen Erfolg, daß es noch im gleichen Jahre die vierte Auflage erlebte. Es wurde gleichzeitig ins Deutsch- und Französisch-Übersetzt und nun erschienen in rascher Folge unzählige Ausgaben in allen Kulturprachen der Welt. Auch die Nachahmungen waren ungemein zahlreich; allein in Deutschland gibt es über 60 neue Robinsons, und nächst der Bibel dürfte der Robinson Crusoe das verbreitetste Buch der Welt sein. Den Buch liegt bekanntlich das Erlebnis eines Engländers, des Alexander Selkirk, zu Grunde, der nach einem Schiffbruch vier Jahre allein auf einer der Inseln der Juan-Fernandezgruppe, an der Westküste Südamerikas, geblieben hatte. Defoe selbst hatte eine buntebewegte Vergangenheit. Er war Politiker, Händler, Schriftsteller, und so oft ihn das Mißgeschick niederwarf, er wußte stets wieder auf die Beine zu bringen. Einige Zeit betrie er die Abfassung von Schauererzählungen nach Art der heutigen „Inländer“-Schreiber, die damals in England Mode waren und dabei verließ er auf die Abenteuer jenes Selkirk, ein glücklicher Griff, der Defoe

zum berühmten und wohlhabenden Mann machte. Der Erfolg der Erzählung beruht teils auf der Erfindung durchaus glaubwürdiger Umstände ohne jede Phantasterei, teils in der charakteristischen Schilderung des Helden: Robinson ist der Mann, der sich in allen Lagen zu helfen weiß; er ist ungeheuer jäh und geduldig, ist eben ein Engländer. Und nur ein Engländer konnte diesen Robinson Crusoe schreiben, der deshalb auch von keiner Nachahmung entfernt erreicht wird, so viele es ihrer sind.

Einbruch in des Charlottenburger Schloß. Vor einigen Tagen wurde, wie erst jetzt bekannt gegeben wird, in das Charlottenburger Schloß ein Einbruchsdiebstahl verübt. Dabei wurden mehrere wertvolle Kunstgegenstände, Gardinen und andere Gegenstände gestohlen.

Der Splan Bedrines. In ihren Nachrichten auf den verunglückten Flieger Bedrines teilen die französischen Zeitungen mit, daß Bedrines während des Kriegs von der französischen Heeresleitung besonders dazu benützt wurde, französische Kundschafter hinter den deutschen Linien abzuheben und sie später wieder zurückzuführen.

Geräuschlose Flugzeuge. Für die nächste Vorbereitungen der Weiterentwicklung des Flugwesens erklärte der englische Unterstaatssekretär für Luftschiffahrt, Generalmajor Seels, in einer Unterredung die Schaffung von geräuschlosen Flugzeugen. „Das Fliegen vom wirtschaftlichen Standpunkte gewinnbringend und vom Standpunkte des Passagiers angenehm zu gestalten“, sagte er, „ist vor allem notwendig, die Geräusche des Flugzeuges zu verringern. Der ohrenbetäubende Lärm der Propeller untergräbt die Leistungsfähigkeit des Fliegers und raubt dem Reisenden jedes Vergnügen. Die Flugzeug-Köpfe der weltbekannten Luftwissenschaftler sind gegenwärtig eifrig damit beschäftigt, eine geräuschlose Maschine zu konstruieren. Wir haben begründete Aussicht zu hoffen, daß dieses Ziel bald erreicht werden wird. Eine andere Forderung, die noch vor kurzer Zeit gestellt werden mußte, ist bereits erfüllt. Man darf wohl sagen, daß Fliegen heute ebenso sicher ist, wie das Fahren in einem Schnellzuge. Ich jedenfalls gedenke nie mehr auf einem anderen Wege nach Paris zu reisen, als durch die Luft.“

Fliegerei. Eine Versammlung von 600 städtischen Beamten in Neapel erklärte den Bürgermeister und die Stadtverwaltung für abgesetzt weil sie sich weigerten, die finanziellen Forderungen der Beamten anzunehmen.

Gebartensängern in Frankreich. Aus den bedenkliehen Stand der Bevölkerungsabnahme in Frankreich werten 3 kurze, im Blick auf ähnliche Gefahren unserer Entwicklung besonders bedeutsame Sätze des „Matin“ an der Spitze seiner Neujaahrsnummer 1919 ein gutes Licht: „Wenn die Entvölkerung Frankreichs so forciert wie es in einigen Generationen nur noch 10 Mill. Einwohner haben. Obst dem Land kinder und reißt die Kinder die geboren werden!“ Um die Mütter zu erziehen, wird der „Matin“ jeden Tag einige Worte über Kinderpflege veröffentlichen.

Bekanntmachung
Am Montag den 5. Mai kommt in der Stadt. Dörranlage dürres Bündelholz zum Verkauf. Das Bündel kostet 40 Pfg. Da dieses voraussichtlich in absehbarer Zeit der letzte Verkauf ist, wollen sich die Interessenten ihren Bedarf decken.
Städt. Meß- und Futtermittellabgabestelle.

Bekanntmachung.
Die Bäcker und Mehlhändler haben nächsten Dienstag, den 6. ds. Mts. im Städt. Mehllokal ihre sämtlichen leeren Säcke abzugeben.
Städt. Meßlabgabestelle.

Koks-Abgabe.
Von Samstag früh 8 Uhr ab, wird in der Wagenhalle beim Röhlen Brunnen Koks abgegeben.
Städt. Lebensmittelamt

Die Kuhhalter
können ihr Guthaben für Milch vom Monat April am Samstag, den 2. ds. Mts. vorm. 9—12 Uhr in Empfang nehmen.
Städt. Lebensmittelamt.
Rappellmann.
Arbeiterrat Schlüter.

Gemüse-Konserven,
in der Hauptsache Spinat, werden am Samstag, den 3. ds. nachm. 2 Uhr abgegeben.
Städt. Lebensmittelamt Wildbad.
Rappellmann. Arbeiterrat Schlüter.

Bekanntmachung.
Die hiesigen freiwilligen Mitglieder unserer Kasse haben die Krankenversicherungsbeiträge mit Beginn des 13. April d. J. nicht mehr selbst an die hiesige Geschäftsstelle zu bezahlen, sondern es werden die Beiträge von da ab für die Dauer von 3 Perioden und das erstmalig am 6. Juli d. J. durch den Kassendiener zum Einzug gebracht. Für den Einzug der Beiträge erhält der Kassendiener eine Sänggebühr von 20 Pfg. pro Person.
Den 1. Mai 1919.
Geschäftsstelle der Allg. Ortskrankenkasse
Neuenbürg in Wildbad: Edelmann.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, ehem. Kriegsteilnehmer u. Hinterbliebenen, Ortsgruppe Wildbad.
Am Sonntag, den 4. Mai, nachmittags 2 Uhr, findet im Gasthaus zur Eisenbahn in Calmbach eine

Versammlung
zur „Gründung“ einer Ortsgruppe Calmbach statt. Interessierende Kriegsbeschädigte, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebene von solchen sind hierzu dringend eingeladen.
Der Ausschuh der Ortsgruppe Wildbad.

Danksgiving.
Zwei unbekannt sei wollende Wohlthäter spendeten nachstehender Organisation den schönen Betrag von je 100 Mark, wofür herzlich gedankt wird

Am Freitag und Samstag, 2. u. 3. Mai fällt die
Sprechstunde aus.
Jahn-Arzt Weidner, Wildbad Fernsprecher 149.

Wahlvorschlagn des Gewerbevereins.

1. Chr. Schill, Bauunternehmer,
2. Stadtbaumeister Munk,
3. R. Bolt, Uhrmacher,
4. Chr. Eitel, Oberholzhauer,
5. R. Ruch, Zimmermeister
6. E. Lipp, Schlossermeister,
7. W. Wildbrett, Wagnemeister,
8. Gg. Friß, Schneidermeister,
9. W. Bohnenberger, Schlossermeister,
10. Christoph Treiber, z Rosenau,
11. Ludwig Luz, Malermeister,
12. R. Krauß, Maurer, Villa Sonned,
13. R. Treiber, Papierfabrik,
14. Gg. Treiber, Bäcker,
15. R. Gutbub, Malermeister,
16. P. Kometsch, Sattlermeister.

Gewerbeverein Wildbad.
Dents Freitag, abend 7 1/2 Uhr
kurze Besprechung
im Gasth. zum Lamm.
Erscheinen dringend notwendig.
Der Vorstand.

Alleinverkauf
für gesch. hochaktuellen Artikel der Möbelbranche für Wildbad und Umgebung noch zu vergeben.
Fabrikation durch eine der größten Holzbearbeitungsfabriken Deutschlands.
Je nach Bezugsgröße werden Mt. 750 bis Mt. 1500 Garantiefumme verlangt. Nachzahlung des Betrags nach Erledigung der Ordres. Geeignete Bewerber — möglichst mit Waden — wollen Angebote einreichen unter P. P. 1280 an Rudolf Hoffe, Stuttgart.

Damenkleider-Mode
Fabrikation aller Arten Stoffhüpfse aus Stoff- und Seidenresten, Anfertigung von seidnen Posamentenhüpfen, Quasten, Schnüren und Gehängen in allen Farben. Schnellste Lieferung.
H. Buck, Posamentenfabrik, Stuttgart, Calwerstr. 32, Telefon 4887.

Städt. Arbeitsamt Wildbad.
Fernsprechanschluß Nr. 140.
(Im Lebensmittelamt)
Kostenlose Stellenvermittlung.

Für sofort oder später werden gesucht:
a.) Männlich: Köchinnen, Küchenmädchen, Zimmermädchen, Office-Mädchen, Dienstmädchen, Wäscheputzer.
b.) Weiblich: Stollen Suchen: Servierfräulein, Wäscheputzer, Aufwärtinnen.
Kaufleute, Köche, Kellner, Friseur, Lift, Maschinenbauer, Geschäftsführer für Hotel, Heizer, Elektrotechniker, Hotelbediener, Mechaniker.

Wildbad.
Hochzeits-Einladung.
Hiermit erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, mit ihren Familien-Angehörigen zu unserer am
Samstag, den 3. Mai
stattfindenden
Hochzeits-Feier
in das Gasthaus zum wilden Mann freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.
Gottlob Eitel,
Emma Krauß.
Kirchgang um 1/1 Uhr vom Gasthaus zum „Hirsch“ aus.

Wildbad.
Hochzeits-Einladung.
Zu unserer am
Samstag, den 3. Mai 1919
im Gasth. z. alten Linde
stattfindenden
Nach-Hochzeit
erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte höflich einzuladen und bitten dies als persönliche Einladung betrachten zu wollen
Ludwig Aldinger,
Emilie Aldinger,
geb. Großmann.

Heu- und Dehmdaras
wird zu kaufen gesucht, evtl. gegen Brennholz.
Wer, sagt die Exped. [320]

Zimmer
Ein oder 2 möblierte
mit Küche wird für sofort gesucht, wünschlich mitten der Stadt.
Schuhmacher
Gasthaus zur Eisenbahn.

Kleider- oder Weißzeugschraub
weißlackiert ist zu verkaufen.
Wer, sagt die Exped. [319]

Morgen Ziehung. Stuttgarter Geld- und Pferde Lotterie
Lose a 2 Mark erhältlich bei
E. W. Gott.

Kollaoen
(4 Stück von Holz)
2 Messingbra
1 Petroleumhängelampe
haben zu verkaufen
Chr. Schmid u. Sohn.
3-4000 M.
hat gegen Sicherheit abzuliehn.
Zu erfragen in der Exped. [318]